

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Sonderdruck aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 1. Dezember 1998

## Was haben Martin Walser und Elton John gemeinsam?

**Titan-Brillen von Lindberg sitzen auf vielen prominenten Nasen / Neue Flachband-Versionen**

Als die Rundfunkindustrie vom Gewirbunter Drähte zu flachen Leiterbahnen auf Platinen fand, da war das ein epochmachender Fortschritt, technisch – und ästhetisch. Wenn jetzt der dänische Hersteller der Air-Titanium-Brille Poul-Jørn Lindberg von seinen minimalistischen Drahtgestellen zu flachem Bandtitan übergeht, dann ist das ein Zeitenwechsel von der reinen Funktion zu äußerlich eher Angreifbarem. Manchem wird eben das Nicht-mehr-Verbesserbare langweilig. So auch bei Lindberg und seinen 280 Mitarbeitern in Åbyhøj.

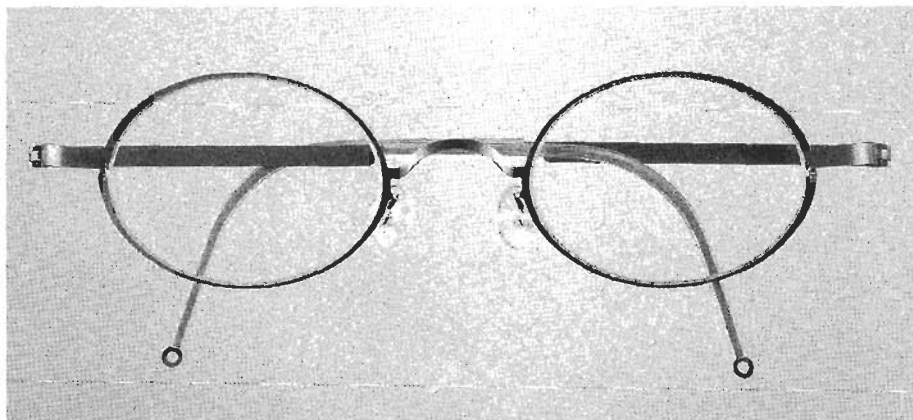
Alle Air-Titanium-Brillen werden in Dänemark produziert. 6500 Vertragsoptiker in 75 Ländern können dort in acht Sprachen bis ein Uhr nachts telefonisch bestellen. Spätestens 48 Stunden danach wird das nicht einmal 3 Gramm schwere Gestell mit Kurier zugesandt, so daß die Brille höchstens fünf Tage nach Bestellung überall auf der Welt für den Träger zusammengebaut werden kann. Nach dem Urmodell mit federnder, U-förmiger Steckverbindung zu den Gläsern (deshalb immer nur aus Kunst-

stoff) kam 1993 auch schon das Modell Rim mit Drahtband um die Linsen auf den Markt und vor die Augen vieler, die es nicht ganz so spartanisch haben wollten. Die umlaufende Drahteinfassung läßt die Brille geschlossener, optisch noch ruhiger erscheinen, schon weil die Gläser innen unangetastet bleiben und sichtbar gefaßt sind. Ein wenig Farbe an der Brille oder ein zusätzlicher Innenrand kann ein Gesicht modischer oder wärmer erscheinen lassen, zumal kleine, nostalgisch-ovale Gläser sehr beliebt geworden sind. Auch das Problem stets häßlicher oder schlechtsitzender Sonnenvorhänger hat Lindberg beim Rim-Modell gelöst. Es gibt einen in der Mitte federnden Klip, der sich außen an der Brille festhält. Er muß natürlich an die Glasform angepaßt werden. Ordinäres Hochklappen allerdings ist nicht drin.

Im Oktober 1997 hat Lindberg nun die Strip-Titanium vorgestellt. Die aber sieht gerade nicht nackt aus. Strip steht hier für Streifen, für das 0,7 Millimeter schmale und je nach Ausführung an den Schläfen 4,5 Millimeter breite gewalzte Band aus

anoxidiertem Titan. Je länger das Material im Elektrolysebad bleibt, desto mehr Tioxid bildet sich auf der Oberfläche, die so beliebig mattgrau wird, ja sogar bunt anlaufen kann. Freilich könnte das Band auch anders geschmückt werden; Ätzen, Färben, Hämmern, Biegen, alles geht. Und das schraubenlose Scharnier ist wieder ein Lindberg-Patent. Bei der klassischen Air Titanium war es eine Drahtwendel, ein Kringel nur der seitlichen Stangen um den Draht an der Brille. Jetzt greift – ganz ähnlich – ein kleiner Rundbogen am Ende der Seitenstangen um einen Steg am Rand des Vorderteils, gummigedämpft. Auch die Gläser sind wieder Lindberg-traditionell ohne Schrauben befestigt: Ein Draht zieht sich vom jeweiligen Nasenaufleger (aus medizinischem Silikongummi) durch ein winziges Loch im Gestell unter den Gläsern entlang bis zu einer Klemmhalterung am „Strip“ nahe des Scharniers, oder der Titanstreifen läuft einfach selbst unten herum und ist außen nur eingeschnappt. Die Linsen selbst brauchen am Rand eine gleichmäßige Kerbe für Strip oder Draht. Dann werden sie einfach eingeklickt. Form und Farbe der Strip-Titanium lassen sich fast beliebig variieren, von goldenen Ovalen und unten fast offenen Arkaden über energisch-feine Flügel bis zu kühlen, schlanken Kästen.

Ob Lindbergs Flachband-Versionen so erfolgreich sein werden wie seine Drahtgestelle? Wir werden es sehen. Doch schon heute ist die Liste berühmter Titanium-Träger ein Lesevergnügen für sich, von der japanischen Kaiserin bis zur königlich saudischen Familie, von Martin Walser bis zu Sean Connery und Pierce Brosnan, von Steven Spielberg und Elton John bis zu Harald Schmidt und Lionel Jospin, von Paolo Conte bis zu Maria Schell, von Fritz Pleitgen bis zu



Es kommt drauf an, was man draus macht: Titan für die Brille

Fritz Jörn

